



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

189. Ratssitzung vom 19. März 2022

5111. 2021/14

Interpellation von Dr. Frank Rühli (FDP) und Sebastian Vogel (FDP) vom 13.01.2021:

Weltweite «Städte-Rankings», Art der Beteiligung des Stadtrats bei der Erstellung dieser Rankings und Einfluss der Resultate auf die strategische Planung sowie mögliche Reaktion auf die schlechteren Ranking-Resultate

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 628 vom 23. Juni 2021).

Dr. Frank Rühli (FDP) nimmt Stellung: Rankings werden immer öfters gemacht und sie werden immer wichtiger. Es gibt immer mehr «Städte-Rankings» verschiedener Art und sie werden entsprechend wahrgenommen und global kommuniziert. Zürich schneidet immer gut ab. Trotzdem konnte festgestellt werden, dass die Stadt in zwei dieser Rankings leicht abstieg. Darum stellten wir im Januar 2021 insbesondere zu den Punkten Fragen. Ist der Stadtrat aktiv involviert in die Erstellung solcher Daten und erstellt er aktiv ein Datenreporting? Inwieweit hat das einen Einfluss auf die strategische Planung? Falls ja, welche Rankings sind dabei für den Stadtrat besonders wichtig? Welche Kriterien solcher Rankings erachtet der Stadtrat als besonders relevant? Inwieweit plant der Stadtrat auf die leicht schlechteren Ranking-Resultate, die kürzlich publiziert wurden, zu reagieren? Mit welchen Städten vergleicht sich Zürich insgesamt bezüglich der Rankings am ehesten und warum? Wir sind insgesamt einig mit dem Stadtrat, dass die Rankings ein eher problematisches Tool sind. Es sind Fragen der Kriterien, der Gewichtung und der tatsächlichen Vergleichbarkeit. Trotzdem sind wir nicht vollständig einverstanden mit der Einschätzung, dass die Rankings nicht oder wenig bedeutend sein sollen. Der globale «Outreach» darf nicht unterschätzt werden. Mir geschieht es immer, dass ich irgendwo auf der Welt darauf angesprochen werde, wie Zürich positioniert ist. Die Rankings werden global wahrgenommen; wenn das nicht so wäre, würden die Institutionen diese nicht erstellen. Die Marketingperspektive ist wichtig. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Zürich nicht aktiv in die Datenerhebungen involviert ist. Wir würden es aber begrüssen, wenn zumindest teilweise ein gewisser Einfluss auf die strategische Planung bestehen würde. Sich hinter selbstdefinierten generellen Strategien und Fachstrategien zu verstecken, ist nicht immer nur positiv. Man muss auch gewisse globale Trends oder gewisse globale Vergleichbarkeiten berücksichtigen. Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist erstrebenswert, damit sind wir einverstanden. Das aber indirekt als Argument zu nehmen, sich nicht auf konkrete, einzelne Messkriterien einzustellen, ist zumindest partiell fragwürdig. Wir nehmen den Stadtrat gerne beim Wort, wenn es darum geht, dass eine Politik für die breite Bevölkerungsgruppe und nicht nur für Klientelgruppen gemacht werden soll. Das ist oft ein Argument, wohingegen entsprechende Ranking-Zielgruppen aufgeführt wurden. Dazu gibt es entsprechende Pro- und Contra-Punkte. Schwankungen von Rankings gibt es in der Tat. Trotzdem wollen wir festhalten, dass solche für Zürich leider in den letzten Jahren tendenziell in eine Richtung zeigten. Das ist relativ zu sehen, da wir uns



auf einem sehr hohen Niveau bewegen. Vor allem mittelfristig sollte das im Auge behalten werden. Die generelle Aussage, dass kein Handlungsbedarf bestehe, erachten wir als fragwürdig. Wir denken, dass das zumindest auf dem Radar behalten werden sollte. Wenn es um mögliche Vergleichsstädte geht, bleibt die Antwort des Stadtrats vage. Konkret ist es ein Entscheidungskriterium für Arbeitnehmende oder Industrie-Ansiedlungen. Wir fragen uns, ob die Auswahl je nach Fachbereich teilweise politisch motiviert ist. Da wäre eine holistische Betrachtungsweise erstrebenswert: Welches sind die Städte, mit denen wir uns generell und im regionalen und globalen Wettbewerb vergleichen wollen? Insgesamt macht es sich der Stadtrat mit seiner Beantwortung teilweise einfach. Wir sind trotzdem dankbar für die Beantwortung, weil wir glauben, dass Städte-Rankings und auch die Frage der vergleichenden urbanen Messgrössen immer wichtiger werden, ob wir das wollen oder nicht. Auch aus liberaler Sicht ist ein solcher Wettbewerb zwischen den Städten nur zum Vorteil von allen.

Weitere Wortmeldung:

Dr. Michael Graff (AL): *Die Antwort des Stadtrats ist sehr ausführlich und erschöpfend. Ich hätte vorgeschlagen, das viel kürzer zu halten, hätte man mich gefragt: Städte-Rankings sind willkürlich und für Zürich belanglos, daher beschäftigen wir uns nicht damit. Willkürlich sind die Indikatoren-Auswahl, die Skalentransformation, die Gewichtung und die Aggregation. Zu solchen Skalen gibt es eine Aussage: Sie messen sehr gut, was sie messen, wir wissen nur nicht, was sie messen. Ich schlage ein Gedankenexperiment vor. Wir alle machen bis nächsten Mittwoch ein Städte-Ranking von zehn Städten; Zürich und neun Ihrer Wahl. Wir können ohne grosse Anstrengung und ohne die Daten zu verbiegen Zürich auf den Plätzen eins bis zehn positionieren. Das ist Humbug und wir sollten so etwas nicht beachten. Es ist eine Marketing-Veranstaltung grosser Consultings und die Medien, die nichts Besseres zu schreiben haben, greifen das gerne auf. Von Bedeutung sind diese Rankings für sogenannte Expats; Leute von internationalen Firmen, die in verschiedenen Städten für einige Jahre wohnen. Sie bezahlen 5000 Franken für eine möblierte Wohnung, finanziert vom Arbeitgeber. Ihre Kinder schicken sie in die internationale Schule. Ob Zürich hoch oder tief in solchen Rankings liegt, ist belanglos. Zwei Vorrednerinnen haben darauf hingewiesen, dass sie Standarddeutsch sprechen werden. Ich spreche Standarddeutsch nicht, damit ich von den Ukrainerinnen und Ukrainern besser verstanden werden kann; dafür sollten wir auf Ukrainisch, Russisch oder Englisch verhandeln. Das ist natürlich ein absurder Vorschlag. Ich spreche das, weil es meine Muttersprache und weil es die Amtssprache ist. Auch nach vielen Monaten im Rat wundere ich mich immer noch, dass das meistens anders gehandhabt wird.*

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.



3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat